

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2021)
Heft: 2: Digital unterwegs

Artikel: Digitalisierung in Zeiten der Coronapandemie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Digitalisierung in Zeiten der Corona- pandemie

Die Coronapandemie hat der Digitalisierung in der Medizin einen grossen zusätzlichen Schub verliehen. Das lässt sich an zwei Beispielen illustrieren.

Die Husten-App

Die Digitalisierung und die künstliche Intelligenz sind quasi Zwillingsschwestern. Die eine hängt mit der anderen stark zusammen. Das zeigt sich etwa anhand der Entwicklung eines digitalen Produkts, das aktuell nicht nur im Gesundheitswesen ein grosses Interesse weckt: einer «Husten-App», die Aufschluss darüber gibt, ob jemand mit dem Virus Covid-19 infiziert worden ist. Husten ist bekanntlich ein typisches Symptom von Corona. Für die App wurde am Massachusetts Institute of Technology (MIT) eine Analyse-Software entwickelt, die das Virus allein am Klang des Hustens erkennen kann. Dafür wurde das Programm mit Tausenden von Hustengeräuschen von Gesunden und Infizierten «gefüttert». Erste Tests haben gemäss der amerikanischen Universität vielversprechende Ergebnisse geliefert. Das auf künstlicher Intelligenz basierende Verfahren habe mehr als 98 Prozent der Infizierten erkannt.



Mobiles Elektrokardiogramm

Wer an einer Herzschwäche leidet, muss dank dem neuen mobilen Tele-EKG bei akuten Herzproblemen die Wohnung nicht mehr in jedem Fall verlassen und einen Arzt aufsuchen. Auf dem Markt gibt es bereits Angebote für den privaten Gebrauch. Das System besteht aus einem Kabel mit vier Elektroden. Patienten können damit zu Hause selbst ein Elektrokardiogramm (EKG) aufzeichnen und dieses per E-Mail an die Praxis senden. In der Folge kann der Arzt oder die Ärztin eine Handlungsempfehlung abgeben, ohne den Patienten überhaupt zu Gesicht bekommen zu haben.

Ebenso haben die Mediziner die Option, Untersuchungen bei Patienten durchzuführen, die nicht vor Ort in der Praxis sind. Per Videoschaltung lässt sich das Ergebnis dann miteinander besprechen. Solche telemedizinischen Möglichkeiten weisen vor allem auf dem Land grosse Vorteile auf. Die Hausärztin muss bei einem akuten Fall keinen Hausbesuch mehr machen und spart sich so die Fahrzeit. Und mobilitätseingeschränkte Patienten brauchen sich keine Gedanken mehr zu machen, wie sie bei Herzbeschwerden zur Praxis gelangen.